

Home > Kultur > Literatur > "Neapels Unterwelt" von Ulrich van Loyen - Gemeinschaft der verlorenen Seelen

18. September 2018, 21:30 Uhr "Neapels Unterwelt" von Ulrich van Loyen

## Gemeinschaft der verlorenen Seelen

Neapel, Sanità: Hier begann Ulrich van Loyen seine Stadterkundung. (Foto: Andreas Fischer/SZ Photo)



[Feedback](#)

**Warum in Neapel die Gentrifizierung nicht gelang? Ulrich van Loyen findet eine Antwort in der Unterwelt und im Totenkult, der Lebende und Verstorbene verbindet.**

Von [Thomas Steinfeld](#)

Der kürzeste und schnellste Weg aus der Altstadt von [Neapel](#) hinauf zum Königsschloss auf dem Capodimonte führt über eine Brücke. Sie ist nicht lang, nur wenig mehr als hundert Meter. Doch ist sie von großer Bedeutung, und zwar nicht nur, weil sie die nördlichen Stadtviertel erschließt. Sie isoliert auch den Stadtteil Sanità, der, seit es diese Brücke gibt, also seit Joachim Murat, der Schwager Napoleons, über die Stadt herrschte, unter den Pfeilern in Altertümlichkeit und Armut verharrt. Auf dieser Brücke steht im Juni 2013 Ulrich van Loyen und betrachtet die kleine Welt unter sich, in der er sich ein paar Monate zuvor niedergelassen hat. Es ist Nachmittag, und die Motorroller sind zu Hunderten losgelassen. Zwei Gedanken gehen dem Ethnologen bei diesem Anblick durch den Kopf. Der eine handelt von dem Gewusel der Menschen und Maschinen, das aus lauter ähnlichen, sich laufend wiederholenden, aber separaten und immer wieder neu einsetzenden Bewegungen besteht, die sich gleichwohl zu einer Einheit namens "Sanità" formieren. Der andere zieht einen Vergleich zur dunklen Welt der Katakomben, die sich unter der Sanità erstrecken. Denn so wie die Bewohner dieses Viertels vom Rest der Stadt wahrgenommen werden wollen, so glauben die Menschen hier, so möchten auch die Toten von den Lebenden nicht vergessen werden.

### Das Reich der Lebenden ist von dem der Verstorbenen nicht wirklich getrennt

Ein ungewöhnliches Buch hat Ulrich van Loyen mit "Neapels Unterwelt" geschrieben, ein wissenschaftliches Werk und einen Erlebnisbericht in einem. Es handelt vom Verkehr zwischen den Bewohnern der Sanità und den Toten unter ihnen, in einem praktischen und einem symbolischen Sinn. Denn die Toten sind nicht wirklich tot, und das Reich der Lebenden ist von dem der Verstorbenen nicht wirklich getrennt. Ihre Seelen sollen zwar an ihre bleichen Knochen gebunden sein. Aber die Toten erscheinen nicht als Gespenster, sondern sie machen sich im Leben und in den Menschen selbst geltend, in Gestalt von unerwarteten Ereignissen, von Traumgesichten und inneren Wandlungen, fassbar nur für die Gläubigen selber. Und weil das so ist, muss man sich um sie kümmern, damit sie nicht vergessen werden in ihren Tuffsteinhöhlen und darüber bedrohlich werden - man kümmert sich also etwa

ANZEIGE

A SETTEMBRE  
SU GIULIETTA TUTTI GLI OPTIONAL  
SONO IN OMAGGIO.  
IN PIU'  
DIESEL AL PREZZO DEL BENZINA.  
OFFERTA VALIDA SULLE VETTURE IN  
PRONTA CONSEGNA.

**RICHIEDI IL PREVENTIVO**

um die Gebeine, indem man einen beliebigen Schädel adoptiert, einen Totenkopf von Tausenden, ihn poliert, bis er glänzt, und ihm vielleicht sogar ein kleines Gehäuse baut. Ulrich van Loyen urteilt nicht über solche Praktiken, die keineswegs nur der Vergangenheit zugehören, sondern nach wie vor gegenwärtig sind. Er folgt ihnen, er schreibt auf, was ihm dabei widerfuhr, und im Nachdenken über das Erlebte kommt er zu oft erstaunlichen - und erstaunlich plausiblen - Schlüssen.

Als möblierter Herr in der Sanità untergekommen, lernt Ulrich van Loyen seine Nachbarn kennen, den Gemüsehändler mit den guten Beziehungen zur Camorra, den ehemaligen Besitzer einer Bar, der sein Lokal verkauft hat und nun in einem auffällig guten Anzug durch die Altstadt wandert, den Frührentner, der sich als Abendlehrer im Kloster das Essen verdient. Vor allem aber macht er die Bekanntschaft von Frauen, die sich, zu kleinen Gruppen zusammengeschlossen, dem Totenkult widmen und darüber zu Medien, zu Wahrsagerinnen werden. Sie erfüllen in den altertümlichen Vierteln Neapels offenbar eine wichtige Aufgabe.

Die Frauen sind die Vermittler zwischen dem Jenseits und dem Diesseits, genauer: Sie ordnen das Diesseits, indem sie das Jenseits ordnen. In ihnen setzt sich deswegen nicht nur ein Klientelismus fort, wie er in Italien stets entsteht, wenn große Institutionen und kleinteilige Strukturen zusammengeschlossen werden sollen. Sie treten vielmehr auch in Konkurrenz zum offiziellen Katholizismus und zu seinen Pfarrern, die in einem Viertel wie der Sanità zugleich als Distriktsmanager und Sozialarbeiter wirken müssen, mit einer zwar unbedingten, im Zweifelsfall aber elastischen Autorität.

Woher die Schädel und Skelette kommen, die in den Höhlen liegen, ist nicht immer gewiss. Die Fontanelle, die bekannteste der Katakomben, ist vermutlich ein Friedhof der Friedhöfe: Die Gebeine wurden aus älteren Begräbnisstätten zusammengetragen, die Opfer von Pest und Cholera kamen hinzu. Warum aber gehen die Bewohner der Sanità nicht zu ihren verstorbenen Verwandten auf dem Friedhof, um in eine Verbindung zum Jenseits zu treten? Warum der Kult um die anonymen Toten? Während die Beziehungen zur verstorbenen Verwandtschaft selten unbelastet seien, voller nicht aufgelöster Verwicklungen und Zweideutigkeiten, erklärt Ulrich van Loyen, scheinen die Toten ein Kollektiv zu bilden: eine Schicksalsgemeinschaft der verlorenen Seelen und darin den Bewohnern der Sanità ähnlich in ihrer Armut, ihrer oft improvisierten Existenz und ihrer Abhängigkeit von äußeren Mächten, die Camorra eingeschlossen.

In der Hinwendung zu den unbekanntem Toten werde versucht, nicht nur eine brüchige Gemeinschaft zu reparieren, sondern auch eine beschädigte Vergangenheit in einen sozialen Zusammenhalt zu verwandeln. Von besonderer Bedeutung sei der Totenkult deshalb für die ehemaligen Bewohner der Sanità, und zwar vor allem für solche, die nach dem Erdbeben von 1980 ein Angebot der Stadt wahrnahmen und in die neu errichteten Vororte zogen. In diesen schnell verelendenden Siedlungen wurden sie nie heimisch, den Verlust der alten Umgebung empfinden sie als eigene Schuld. Der Totenkult aber erlaubt ihnen, die Bindung an die Herkunft wenigstens im Glauben wiederherzustellen.

Das Heilige ist immer regional. Von solcher Gebundenheit zeugen nicht nur die Bedeutung des heiligen Gennaro (Januaris) für Neapel oder, viel jünger und an die modernen technischen Medien geknüpft, der Kult um Padre Pio in San Giovanni Rotondo bei Foggia. Regional sind auch die Marienkulte, die in Süditalien und weit darüber hinaus eine größere Rolle für die täglich praktizierte Religiosität spielen als die Verehrung des Gottessohns. Diese Madonnen nehmen, auch wenn sie sich stets auf dieselbe Figur des Neuen



Testaments beziehen, jeweils höchst individuellen Charakter an - eine Eigenart, die dadurch verstärkt wird, dass wundertätige Madonnen im italienischen Süden gewöhnlich auch verletzte Madonnen sind.

In Ulrich van Loyens Werk über die paganen Kulte innerhalb des neapolitanischen Katholizismus bildet die Marienverehrung daher ein Komplement zum Totenkult in der Sanità. Auch Maria ist eine Mittlergestalt zwischen dem Diesseits und dem Jenseits. Zudem soll sie in der Lage sein, gepeinigte Seelen dem Fegefeuer zu entziehen. Dass sich das Buch dabei vor allem auf die Madonna dell'Arco in Sant'Anastasia, einem Vorort von Neapel, bezieht, liegt indessen auch an der offenen Konkurrenz, in der ihre Verehrung zur offiziellen Kirche steht. Begangen wird das Fest der Madonna dell'Arco am Ostermontag - mit einer Intensität, die für die Feier der Auferstehung Christi am Ostersonntag weder Zeit noch Kraft übrig lässt.

In den vergangenen Jahren wurde Neapel für ein Millionen zählendes Publikum auf der ganzen Welt zur Heimstatt eines besonders ursprünglichen oder authentischen Lebens - vor allem durch die Romane von Elena Ferrante. Dafür gibt es sachliche Gründe: "Wenn Neapel bis heute eine der wenigen europäischen Städte ist, in denen die [Gentrifizierung](#) der Innenstädte nicht gelang, so liegt dies nicht zuletzt an der Dichte der einander überlappenden Orte und Familienbeziehungen." Welcher Art diese Beziehungen tatsächlich sind, wie viel Bewusstsein von Zurücksetzung und Verlorenheit - und wie viel paganer Glaube - ihnen zugrunde liegt: Das erfährt man weit eher in Ulrich van Loyens Buch über "Neapels Unterwelt" als in der Romanliteratur.

Und mehr noch: Man gewinnt ein Verständnis für die aktuelle politische Situation, vor allem in Süditalien. Das gilt insbesondere für den Movimento Cinque Stelle, die Partei, die in einer Koalition mit der fremdenfeindlichen Lega die Regierung stellt. Denn weist der Movimento, formal betrachtet, nicht erstaunliche Parallelen zu den neapolitanischen Totenkulten auf? Wie Gebetskreise in kleinen Zellen organisiert, betreibt auch der Movimento einen Reinheitskult, als dessen Ende eine ideale Gesellschaft anvisiert wird, in der alle miteinander befriedet sind, weil sie (über das Internet) einen gemeinsamen Willen entwickelt haben - während alle unreinen Elemente ausgeschieden sind. So verwandelt sich das Regionale in das Universale und das Universale in das Regionale. Und liegt darin nicht der Sinn beider Veranstaltungen?

*Ulrich van Loyen: Neapels Unterwelt. Über die Möglichkeit einer Stadt. Verlag Matthes und Seitz, Berlin 2018. 456 Seiten, 28 Euro.*

[zur Startseite >](#)

Diskussion zu diesem Artikel auf: [Rivva](#)

Themen in diesem Artikel: [Neapel](#) [Feuilleton](#) [Gentrifizierung](#) [Literatur](#)

©SZ vom 19.09.2018

Das könnte Sie auch interessieren

powered by [plista](#)

ANZEIGEN



[www.holzkern.com](http://www.holzkern.com)

**Handgefertigt: Uhren aus**



Österreich Werbung

**Weitwandern-Packages**



Bundesliga

Nachrichten von SZ.de



Landtagswahl in Bayern

**Wenn es Prominente in die Politik zieht**



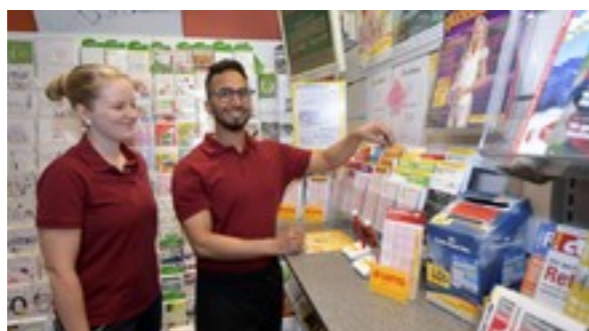
Bundesliga

**Pizarro leidet in der alten Heimat**



Champions League

**Elfmeter-Drama auf Schalke**



Integration

**"Den Ahmed hat uns der liebe Gott geschickt"**



Hopfenanbau

**300 Sorten und kein Ende in Sicht**



Champions League

**Klopp 3, Tuchel 2**

Mehr zum Thema



Architektur der Moderne  
**Ozeanriese und Hirnfabrik**



Graphic Novel "Sabrina"  
**Unheimliche Nachbarn**



Michael Köhlmeier  
**Teufel, Liebe und Politik**



"Der Platz an der Sonne" von Christian Torkler  
**Im Süden die Hoffnung**

"Hegemonie" von Perry Anderson  
**Zwang zur Freiwilligkeit**

VERLAGSANGEBOTE

**SZ Stellenmarkt**

**Assistenzärztin/-arzt Allgemeinmedizin für das Zentrum für Alterstraumatologie**

Robert-Bosch-Krankenhaus GmbH  
Stuttgart - West, Stuttgart - Mitte, Stuttgart - Nord, Stuttgart - Süd, 70173 Stuttgart - Mitte

**Gesundheits- und Krankenpfleger / Fachkrankenpfleger für Intensivpflege (m/w)**

Robert-Bosch-Krankenhaus GmbH  
70839 Gerlingen

**Gesundheits- und Krankenpfleger/in**

Lebenshilfe Starnberg gGmbH  
82319 Starnberg (Stadt), 82319 Starnberg

[Alle Angebote](#)

Meistgelesene Artikel

**1** Ablösung des Verfassungsschutzchefs **Führende SPD-Politiker kritisieren Maaßens Beförderung**

**2** Deutsche Sicherheitsbehörden **Der Fall Maaßen zeigt eine bedrohliche Entfremdung**

Leser empfehlen

**1** Tötungsdelikt in Chemnitz **22-jähriger Tatverdächtiger kommt frei**

**2** Deutsche Sicherheitsbehörden **Der Fall Maaßen zeigt eine bedrohliche Entfremdung**



zur  
Startseite

Ablösung des Verfassungsschutzchefs

# Führende SPD-Politiker kritisieren Maaßens Beförderung



"Der Geduldsfaden mit dieser großen Koalition wird in der SPD extrem dünn", warnt Parteivize Stegner. CDU-Generalsekretärin Kramp-Karrenbauer kontert: SPD-Chefin Nahles habe die Entscheidung mitgetragen.

